

Rote Karte für die Schulpolitik

Rheinfelder Grundschullehrkräfte protestieren für mehr Bezahlung, bessere Arbeitsbedingungen und mehr Wertschätzung

Von Heinz Vollmar

RHEINFELDEN. Unter dem Motto „Rote Karte für die Schulpolitik“ haben Rheinfelder Grundschullehrkräfte am Freitag auf dem Schulhof der Hans-Thoma-Schule für bessere Arbeitsbedingungen, wirkungsvolle Strategien für eine gute Bildung, mehr Wertschätzung, aber auch für eine gerechtere Bezahlung geworben. Mit der Aktion wollten die Lehrkräfte darüber hinaus darauf aufmerksam machen, dass ihnen immer mehr zusätzliche Aufgaben aufgebürdet würden, ohne dass sie dafür einen Ausgleich erführen.

Zu der Aktion aufgerufen hatte die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Lehrkräfte an Grundschulen müssten zu viele Aufgaben in zu wenig Zeit bewältigen, heißt es im Aufruf. Zu diesem Ergebnis kämen unzählige Studien: „Lehrkräfte an Grundschulen sind überlastet, sie arbeiten permanent im roten Bereich.“ Die Arbeit an den Grundschulen habe sich erheblich verändert. Der Anteil an Aufgaben – über die Kernaufgabe Unterricht hinaus – wachse stetig. Und die Pandemie habe die Situation noch erheblich verschärft. Dabei komme der Grundschule als Schule der grundlegenden Bildung besondere Bedeutung zu. Versäumnisse in diesem Bereich ließen sich später – wenn überhaupt – nur unter



FOTO: HEINZ VOLLMAR

Die Lehrkräfte zeigen der Landesregierung im Hof der Hans-Thoma-Schule symbolisch die rote Karte – vor einem Fußballtor mit ihren Forderungen.

enormem Ressourceneinsatz ausgleichen. Die GEW fordert mehr Zeit und Geld für die Lehrkräfte, geeignete Maßnahmen zur Lehrkräftegewinnung und eine bessere Ausstattung der Schulen.

Die Initiatorin der Rheinfelder Aktion, Christine Gengenbach, sagte, dass zwar nicht alle Grundschullehrer in der Gewerkschaft engagiert seien, aber die Teilnehmenden an der Aktion erführen viel Solidarität aller Grundschullehrkräfte. Gengenbach wies darauf hin, dass die Lehrkräfte seit Jahren an den Grundschulen „am Limit und darüber hinaus“ arbei-

ten würden. Dies liege an den wachsenden Herausforderungen in dieser Tätigkeit, die aber nicht mit den nötigen finanziellen Mitteln und veränderten Rahmenbedingungen aufgefangen würden, bemängelte Gengenbach.

Als Beispiele nannte sie die Einführung der Ganztagschulen, die Umsetzung der UN-Behindertenkonvention für das Recht auf inklusiven Unterricht, zunehmend heterogene Klassen sowie mehr Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Darüber hinaus seien der massive Lehrkräftemangel sowie zusätzliche Arbeitsbelastungen

durch vielfältige Evaluations- und Schulentwicklungsaufgaben für die prekäre Situation verantwortlich.

Man fordere ein Umdenken der Landesregierung und eine höhere Priorisierung der Grundschule bei der Zuteilung der Haushaltsmittel. Darüber hinaus müsse die Landesregierung alles daran setzen, eine optimale Bildungskarriere für jedes Kind von Anfang an zu gewährleisten.

Viel Herzblut bei der Arbeit mit den Grundschulkindern

Wie wichtig den Grundschullehrkräften die ganz individuelle Bildungsentwicklung jedes ihrer anvertrauten Grundschulkind ist, zeigte sich bei der Aktion auf dem Schulhof der Hans-Thoma-Schule. In Gesprächen mit den Lehrkräften wurde deutlich, mit wie viel Herzblut zum Wohle der Kinder gearbeitet wird. Dies befand auch die Schulleiterin der Hans-Thoma-Schule, Claudia Himmelsbach. Sie sagte, es sei ungemein wichtig, die Dinge nun auf den Punkt zu bringen, die nicht ganz rund laufen.

Einig waren sich die Lehrkräfte daher, dass es für ein „Weiter so“ der Landesregierung von ihnen die rote Karte geben müsse. Was konkret aus der Sicht der Lehrkräfte in der neuen Legislaturperiode in Angriff genommen werden müsse, drapierten sie in einem eigens aufgestellten Fußballtor, in dem der „Fußball Grundschule“ einen Treffer erzielen soll.